

ST. INGBERTER ZEITUNG

HOMBURG

Sternsinger brachten den Segen
in die Verwaltung. Seite C2

MIT BLIESKASTEL, GERSHEIM, MANDELBACHTAL UND ST. INGBERT

Mini-Haus aus Pfarrergasse wird zum Boot

Die Zimmerei Kempf aus St. Ingbert baut den Aufsatz für ein einzigartiges Hausboot. Der Schiffsrumpf kommt bald aus Magdeburg. Ein besonderes Projekt, das auch Hürden hat.

VON PETER GASCHOTT

ST. INGBERT Zimmermeister Michael Kempf liebt das Wasser. Der Inhaber der Zimmerei in der St. Ingberter Pfarrergasse wollte sich eigentlich ein Tiny House bauen. Er fand aber keinen richtigen Platz, wo das Minihaus später stehen sollte. Dann brach die Liebe zum Wasser wieder durch. Es wurde dann kein Tiny House, sondern ein großes, geräumiges Hausboot, das der Zimmermeister baute. In einigen Tagen soll es mit seinem Stahlrumpf vereint und ins Wasser gelassen werden. Aber bis dahin ist es ein langer, in manchen Phasen skurriler Weg. Michael Kempf sprach mit der Saarbrücker Zeitung über die Entstehung eines modellhaften Bootsprojektes.

In zwei Jahren wird die Firma Holzbau Kempf 100 Jahre alt. Michael Kempf führt den Betrieb seit Jahrzehnten, der 58-Jährige wird unterstützt von Martin Höllein. Kempf selbst ist seit 1984 wegen eines Unfalls an den Rollstuhl gefesselt. Das hindert ihn aber nicht, mit ungeheurer Agilität im Betrieb allgegenwärtig mitzuarbeiten. Es hinderte ihn auch nicht, seine Liebe zum Wasser zu pflegen. Kempf ist leidenschaftlicher Segler, er nahm an deutschen Meisterschaften, sogar an Weltmeisterschaften teil.

Das Segeln im Wettbewerb hat er



Noch steht der Aufbau eines großen Hausbootes in der St. Ingberter Pfarrergasse. In wenigen Wochen zieht er um und wird auf der Saar auf einen stählernen Schiffsrumpf montiert.

FOTO: PETER GASCHOTT

aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben. Jetzt steht ihm der Sinn mehr nach gemütlichem Urlaub auf dem Wasser. Von daher war es keine Katastrophe, als er seine Tiny-House-Pläne aufgab. Er hatte die Idee, sich selbst ein Traumhaus auf dem Wasser zu bauen. Aus Holz, nachhaltig, keine Kunststoff-Verbundstoffe, wie sie heute im Schiffbau oftmals Standard sind.

Kempf machte sich an die Planung. Vorher allerdings besah er sich die Schifffahrtsstraßen unse-

rer Region. Immerhin, ein Schiff muss durch die Schleusen passen, und auch Brücken dürfen nicht zu niedrig sein. So waren die Außenmaße relativ schnell begrenzt. Das Maß der französischen Péniches war Obergrenze, wenn man noch auf die französischen Kanäle fahren will.

Mit der Firma „Weltwasser“, die ihre Produktionsstätte in Magdeburg hat, kam Kempf ins Gespräch. Diese Firma fertigte den Stahlrumpf, bestückte ihn mit der notwendigen Schiffstechnik, mit einem leistungsstarken Motor, mit Wasser- und Kraftstofftanks. Dieser Rumpf ist bereits fertig, er wird bald von Magdeburg an die Saar bei Saarbrücken transportiert. Sobald er im Wasser eingesetzt ist, wird der Aufbau aus St. Ingbert auf den Rumpf montiert. Das fertige Boot ist dann zwölf Meter lang und 4,70 Meter breit. Es wird dann so viel gekostet haben wie ein schönes, kleines Haus. Fertig montiert, zieht es an seinen Liegeplatz im Merziger Hafen um.

Aber Michael Kempf baut sich kein Boot, um es im Hafen liegenzulassen. Er sprudelt über, fragt man ihn nach seinen Plänen. Saar, Mosel,

französische Kanäle – diese Routen will er fahren, will sich gemütlich treiben lassen auf den Wasserstraßen der Großregion, die allerdings sogar bis ans Mittelmeer reichen. Vom Rhein will er wegbleiben, dafür ist das Boot nicht gemacht. Der Rhein hat eine starke Strömung, und um die zu bewältigen, müsste der Motor nochmals einige Nummern stärker sein, und das will Kempf nicht.

Kempf zeigt uns den Innenraum des Bootes. Man merkt, dass dieser Mann seine Liebe zum Holz lebt. Im künftigen Schlafrum ein Relief aus Zirbenholz. Kunst an der Wand. Durchgängig moderner Stil bestimmt den Innenraum. Im vorderen Aufenthaltsraum eine weitere Möglichkeit für zwei Personen, auf einer aufklappbaren Liege zu nächtigen. Der Steuerstand fehlt noch, er ist in Kempfs Werkstatt gelagert. Der Zimmermeister berichtet, dass es für ihn sehr interessant war, regelmäßig mit dem Schiffbaumeister der Firma Weltwasser zu kommunizieren.

Und erläutert, dass auch in Magdeburg die Zusammenarbeit mit

dem St. Ingberter Betrieb neue Impulse entstehen ließ. Dort arbeitete man bisher nur mit den im Schiffbau üblichen Kunststoffsystemen. Ein Hausboot aus Holz, das ist auch für die Magdeburger Schiffbauprofis etwas Neues und Reizvolles. Kempf ist sicher, dass daraus eine weitere Zusammenarbeit entstehen wird.

Wer nun aber glaubt, es sei relativ einfach, den Rumpf durch Deutschland zu transportieren, der erfährt ganz schnell, dass Schiffe und Straßenverkehrsordnung zwei Welten sind, die nicht zueinander passen. Für die gesamte Route muss mit allen tangierten Bundesländern ein Genehmigungsverfahren in Gang gebracht werden. Die Genehmigung zum Transport hatte Kempf schon, aber dann wurde bei Frankfurt an der Autobahn gebaut, der Rumpf passte nicht durch die Baustelle. Die Genehmigung erlosch.

Jetzt hat er eine neue Genehmigung und hofft, dass nichts mehr passiert und Ende Januar der Transport Deutschland quert. Mit etwas Glück wird dann im Frühjahr das Kempfsche Hausboot auf der Saar zu sehen sein.



Michael Kempf hat sich sein Traum-Hausboot gebaut. Aus nachhaltigen Materialien, mit sehr viel Sinn für Details. Mit dem Boot will er die Wasserstraßen unserer Region erkunden.

FOTO: PETER GASCHOTT